

Zeitschrift: Zeitschrift für öffentliche Fürsorge : Monatsschrift für Sozialhilfe : Beiträge und Entscheide aus den Bereichen Fürsorge, Sozialversicherung, Jugendhilfe und Vormundschaft
Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe
Band: 65 (1968)
Heft: 2

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

– Anamnese, würden Sie sagen – des Patienten auf Alkoholintoleranz anzuwenden und klare und ehrliche Antworten zu verlangen. Wir meinen aber, daß der medizinische und wissenschaftliche Fortschritt Medikamente zur Verfügung stellt, die dem Menschen helfen und ihn nicht gefährden. Es gibt sogar gute Kreislaufmittel, die ohne Rezept erhältlich sind und die wir hier nur der Vervollständigung unseres Anliegens wegen aufführen: Solucamphre «Delalande»; Cardiazol, Tabletten; Micoren, Perlen und Tropfen; Coramine; Sympathol, Tropfen; Effortil, Tropfen und Tabletten.

Die Ärzte, Spitäler und Heilstätten haben sonst schon genug damit zu tun, direkte und indirekte Krankheiten und Schäden, hervorgerufen durch Alkoholgenuß, zu heilen oder zu lindern. Es liegt ihnen daran, sich für die Gesundheit ihrer Mitmenschen voll einzusetzen, nicht aber durch das Verschreiben von alkoholischen Getränken Unheil statt Heil anzurichten.

Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie unsere Sorge um den alkoholkranken Menschen und seine Angehörigen nicht als Einmischung in Ihren verantwortungsvollen Beruf betrachten würden, sondern als Hinweis darauf, daß auch gutgemeinte Ratschläge zu einer nicht gewollten, falschen Weichenstellung führen können.

Mit freundlichen Grüßen

as, Fürsorger

«Der Fürsorger», Heft 5, Oktober 1967

Literatur

Dr. iur. MAX HESS-HAEBERLI: *Die Prinzipien der sozialen Einzelhilfe unter Einbezug rechtlicher Aspekte*. Heft 3 der Schriftenreihe der Schule für Sozialarbeit Bern und des Vereins Ehemaliger der Schule für Sozialarbeit. 50 S., 1967, Preis Fr. 7.–. Zu beziehen durch den Buchhandel oder direkt durch die Auslieferungsstelle Max Hostettler-Schwegler, Blau-matt 7, 3250 Lyss.

Im neu erschienenen dritten Heft der Schriftenreihe behandelt Dr. M. Hess die Prinzipien der Sozialarbeit. Er berücksichtigt dabei deren fünf: Grundsatz der Individualisierung; Grundsatz der annehmenden Haltung; Grundsatz der nicht urteilenden, der nicht moralischwertenden Haltung; Selbstbestimmungsrecht des Klienten und Respektierung der Geheimsphäre.

Es sind wissenschaftlich erarbeitete, klar festgelegte *Grundsätze*, nach denen sich der Sozialarbeiter in seiner ganzen Arbeit richten soll, denn «sie umschreiben die wesentlichsten Voraussetzungen, die zu einer positiven, tragfähigen und beruflichen *Beziehung zwischen Sozialarbeiter und Klient* führen» (vgl. S. 7 des genannten Büchleins).

Der Autor weist darauf hin, «daß die Prinzipien durch alle drei Phasen des Fürsorgeprozesses hindurch spielen: Fallstudie, Diagnose und soziale Therapie» (S. 7). Das Arbeiten mit ihnen liefert uns diagnostisches Material, sie können umgekehrt aber nur sinnvoll zur Anwendung gebracht werden, wenn diagnostische Überlegungen dauernd auf die Individualität und Einmaligkeit eines Klienten ausgerichtet sind. Zwischen der Anwendung der Prinzipien und dem diagnostischen Denkprozeß bestehen vielschichtige Wechselwirkungen.

Diese Zusammenhänge aufzuzeigen ist dem Autor in glänzender Weise gelungen. Er kommt damit einem großen Bedürfnis entgegen, weil hier eine in den letzten Jahren an Klarheit gewonnene Theorie auf glückliche Art mit der Praxis verbunden wird.

Die vorliegende Schrift ist mit wertvollen Hinweisen auf die neueste Fachliteratur versehen; sie ist leicht verständlich und eignet sich für Sozialarbeiter, und zwar auch für früher ausgebildete, sowie für Behördemitglieder und Vorstände der privaten Sozialwerke.